# Verbrecher wider Willen

Er las die Nachricht vor. Sie könne nicht so viel bezahlen, am Montag würde sie zur Bank gehen und schauen, was machbar ist.
Blondy schrie laut auf. „Der werden wir Beine machen. Geb mir Dein Smartphone her!“ Der Arzt wusste, was auf ihn zukam und schrie: „Nein!“
Blondy riss es ihm einfach aus den Händen: „Aber doch. Du wird Augen machen, wenn sie ihren Ehemann in einem Porno sieht! Haha!“
Der Arzt sank auf einen Stuhl, biss sich auf die Lippen, biss sich in die Finger, aber alles nützte nichts, da blieb ihm nur übrig, versteinert mitzuverfolgen, wie sein Schicksal, das des Ehebrechers, langsam aber sicher vorbereitet wurde und sich vollzog.
Blondy ging zu einem Schreibtisch, schaltete seinen Computer an und verkabelte das portable Gerät mit dem Rechner. Es waren wohl nicht einmal fünf Minuten, bis er mit der Übertragung des Videos, der Bearbeitung mit einem Schnitt-Programm, der Hochladung auf eine Website für Videofilme und auch mit der Zurückübertragung aufs SmartPhone fertig war.
Als er zurückkam, sagte er lapidar und bestätigte, was man vermutet hatte, dass er nämlich das Video vom Smartphone auf dem Computer bearbeitet, geschnitten, verkürzt, zum einen dann auf eine Plattform im Internet und zum anderen einen Teil auf des Arztes Handy geladen hat: „Das genügt erst einmal Deiner Etepetete-Ehefrau. So – und ab der Porno!“
Dann überreichte er wieder dem Arzt sein Gerät mit den Worten: „Warten wir mal ab, was die geliebte Ehefrau dazu sagen wird.“
Dem Arzt war es ziemlich schwummlig zumute.
Blondy sagte, was Sache war: „Zum anderen ist dieser tolle Porno auf einem Plattform im Internet installiert. Jeder, der's wissen will oder muß, Zeitungen, Verwandte, Kollegen im Krankenhaus können so mit einem Link diesen tollen Spielfilm jederzeit überall anschauen. So, jetzt wird’s wirklich keine Probleme mehr geben, oder was hat der Chefarzt dazu zu sagen?“
Dieser nickte nur betrübt und stumm dazu.

100 Kilometer entfernt, schauten sich die Ehefrau und ein zufällig bei ihr anwesender Neffe des Arztes, der übrigens Polizeibeamter war, das Video an.
Der Kopf eines Mannes ist zu sehen, der auf einer Autokopfstütze nach hinten mit geschloßenen Augen gelegt ist. Dieser Schädel bewegt sich in voller Lust von links nach rechts und zurück, während er, was nun durch ein Zurückfahren und Vergrößern des Bildausschnitte ersichtlich wird, mit den Händen einen blonden Frauenkopf berührt, gleichsam ihn hin- und herdirigierend. Da der Ausschnitt sich weiter vergrößert, ersieht man aus dem nun größeren Abstand, daß beide, Mann und Frau, sich in einem geräumigen Automobil befinden. Nach dem Kopf des Mannes ist nun auch der Oberkörper der Frau sichtbar, Kopf und Rumpf, aber plötzlich fährt die Frau in einer heftigen Bewegung aus dem Ausschnitt, ohne ihr Gesicht diesem zuzuwenden, als habe sie geahnt, daß sie im Fokus einer Linse stünde. Damit wird das Bild freigelegt für den aufrecht-stehenden, aufgeplusterten, nahezu berstenden, hin und her pendelndem Ständer. Da der Inhaber dieses beeindruckenden Gliedes nicht sofort reagiert, ist das stakende Ding einige langwährende Sekunden zu sehen, bis dessen Kopf sich plötzlich nach hinten beugt und nach oben stiert, um ein erschrecktes Gesicht dem Betrachter direkt anzubieten. Mit diesem Gesicht vollen Blickes in die Lines, gefriert das Bild zehn Sekunden, wonach über die Identität dessen kein Zweifel mehr besteht.
Das Ziel hiermit erreicht, endet schließlich auch das Video.
Blacky, ein Hobbyfilmer, verstand sein Handwerk: das zehn Sekunden eingefrorene Bild bildete einen beeindruckenden Schlußpunkt. Die fahrigen, unscharfen Bildauflösungen waren nur auf den billigen Camcorder zurückzuführen. Jedenfalls mit dem Schlußbild könnte man über die Identität der Personen keinen Zweifel mehr hegen.



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

# Verbrecher wider Willen

„Dieses Schwein!“, stieß die Ehefrau, die Hände vors Gesicht geschlagen, aua. „Diese Saubande!“, stieß hingegen der Neffe des Ehemanns aus, wobei ein Hauch von Beeindrucktsein mitschwang.
„Was machen wir nun?“, brachte die Ehefrau, nach Luft schnappend, heraus?
Der Neffe wusste Rat. Er war schließlich Experte.
Natürlich kleinbei geben. Allein die Vorstellung, wer dies alles zu sehen bekommen könnte, war unausdenkbar. Der Ruf des Arztes, der Familie, ja der ganzen Sippschaft war in Gefahr. Letzteres drängte ihn dazu, auf die Ehefrau, der es nach Widerspruch, Nichtstun und Trotz zumute war, einzureden.
Die Ehefrau war eine gesetzestreue Bürgerin und schaute ihren Verwandten unmißverständlich skeptisch an: "Findest Du?" Er mußte jetzt die Zweifel zerstreuen.
"Wir wissen nicht genau, ob es Profis oder Laien sind. 90 Prozent von Entführungen gehen auf Letztere zurück. Gelegenheitsgauner." Das war an den Haaren herbeigezogen, erfüllte aber seinen Zweck.
Die Ehefrau gab nach. Trotz des schamlosen Verrats ihres Mann blieb sie Ehefrau. Damit blieb sie auch Gattin des Chefarzt. Zu sehr fühlte sie sich mit der Rolle als Chefarzt-Gattin, mit der Familie-Mutter, der Sippschaft-Schwägerin insgesamt verbandelt, verwoben und verschweißt, als dass sie hätte so handeln können, wonach ihr Herz drängte und rief.
"Die Lösegeldforderung wird erfüllt. Allerdings erst am Montag, spätestens Dienstag."
Nach dieser SMS-Botschaft stieß sie aus: "Das wird happig werden. Das ist eine Menge Geld!"
Der Polizist sagte: "Ja, da muß schnellstens der Familienrat zusammentreten. Da werden wir alle zusammenlegen müssen."
"Das wird für jeden schmerzlich werden!"
"Du sagst es!"

Blondy passte die Vorstellung Dienstag gar nicht. Das waren drei volle Tage. Aber was soll's, das müßte in Kauf genommen werden.
"Bis Dienstag!", grummelte er. "Da beißt die Maus keinen Faden ab!"
"Hä? Welche Maus?"
"Das sagt man halt so, wenn..."
"Red Deutsch mit mir!"
"Das ist Deutsch!"
"Hä!". Ein zorniger Blitz streifte Blondy.
"Ach, vergiß es!"
Plötzlich wurde er von Blacky am Kraken gepackt: "Wenn Du mich verarschen willst, dann.."
"Nein, nein!"
"Das hätte ich Dir auch nicht geraten!"
Dann ließ er wieder los.
"Ist ja gut, ist ja gut!"
Verärgert über Blackys Demütigung entriss er dem Arzt das Smart Phone und tippte etwas ein, wobei er gleichzeitig laut ausrief: "Dieses Video wird andernfalls in die ganze Welt versendet, das schwöre ich!“
Und Knöpfchen gedrückt. Aha, das, was er so laut geäußert hatte, war gleichzeitig der Inhalt der SMS-Nachricht gewesen.
„Ihr wollt doch sicher sehen, was ich verschickt habe. Da seht es Euch an.“
Für Arzt und Krankenschwester gab es eine Sondervorführung ihrer pornographischen Leistung. Dazu hielt er das Gerät in die Höhe, damit es von allen gut sichtbar gesehen werden konnte und woran sich Arzt und Krankenschwester satt sehen konnten. Bei letzterem Bild hielt er dieses dem Arzt regelrecht kurz vor die Nase.
"Und das ist meine geniale Idee gewesen. Damit Ihr es wisst!"
Und noch ein paar Zentimeter näher rieb er den Protagonisten die Aufnahme unter die Nase.



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

# Verbrecher wider Willen

"Und das sollt Ihr nicht vergessen, dieses Bild. Damit ihr wisst, was hier gespielt wird!"
Dann öffnete er wütend das Cassius des Händys, nahm die Telefonkarte heraus, zerdrückte sie und schmetterte das Gerät auf den Tisch, dass es in zig Einzelteile zerfiel.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de